# Bundeswehr unter Druck : Totenkopf-Affäre erschüttert deutsche Streitkräfte - echtes Ärgernis oder Medienskandal?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717373

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Bundeswehr unter Druck

*Totenkopf-Affäre erschüttert deutsche Streitkräfte – Echtes Ärgernis oder Medienskandal?*

**Unter Druck geraten ist die deutsche Bundeswehr. Am 25. Oktober 2006 brachte eine Boulevardzeitung Bilder aus Afghanistan, die deutsche Soldaten mit Totenschädeln zeigen. Die Aufnahmen lösten in der Bundesrepublik Aufregung aus. Es fehlt nicht an schweren Vorwürfen an die Streitkräfte; zu hören sind allerdings auch Gegenstimmen, die von einem aufgebauschten Medienskandal sprechen.**

*Mit dieser Schlagzeile löste in Deutschland eine Boulevardzeitung den Skandal aus.*

Die Bilder wurden schon im Frühling 2003 geschossen; doch erhielt sie die Boulevardpresse offenbar erst jetzt. Betroffen ist das Mittenwalder Gebirgsjägerbataillon 233. Kurz nach Erscheinen der Aufnahmen griff Verteidigungsminister Franz Jung durch: Er suspendierte zwei der Hauptverdächtigen, einen 25-jährigen Stabsunteroffizier und einen Gebirgsjäger, vom Dienst. Gleichzeitig nahm der Staatsanwalt in München die Ermittlung auf.

### Der Vorfall

Was war geschehen? Im Frühjahr 2003 war eine Patrouille des Bataillons 233 in Afghanistan auf Streifenfahrt. Auf drei Fahrzeugen vom Typ «Wolf» und «Wiesel» waren acht Gebirgsjäger und ein Dolmetscher unterwegs. Drei Kilometer vom Lager «Warehouse» entfernt machten sie im Süden von Kabul bei der Ortschaft Shina Halt.
Dort befindet sich ein Massengrab, das vermutlich aus der Zeit der sowjetischen Invasion (aus dem Jahrzehnt von 1979 bis 1989) stammt. Mehrere russische Panzerwracks aus jener Zeit deuten darauf hin. Die Schädel und Skelette liegen in einer Lehmgrube, die unter Afghanistan-Truppen als makabrer Fundort bekannt ist. Wie andere Soldaten gruben die Gebirgsjäger Schädel aus. Sie posierten damit und liessen zu, dass die schändlichen Bilder verbreitet wurden.
Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am 11. März 2004. Das Bild zeigt einen Soldaten des Panzergrenadierbataillons 182, der einen Totenkopf auf die Kühlerhaube eines Mercedes-Geländewagens stellt. Die Aufnahme ist datiert und zeigt die Zahlenreihe 11/03/2004 an. Anzumerken ist, dass das Gebirgsjägerbataillon 233 und das Panzergrenadierbataillon 182 in der Bundeswehr als Elitetruppen gelten und bis zur Veröffentlichung der Bilder einen guten Ruf genossen.

*Unter Druck: Verteidigungsminister Jung und Generalinspekteur Schneiderhan.*

### Die Anklage

In Berlin verurteilte Bundeskanzlerin Angela Merkel das Verhalten der Soldaten: «Ein solches Benehmen ist durch nichts zu entschuldigen.» Aussenminister Frank-Walter Steinmeier kündigte an, die Bundesregierung werde «mit aller Härte» gegen die Schuldigen vorgehen.
Fast einstimmig verbreiteten die deutschen Medien den Skandal, immer mit massiven Angriffen gegen die Bundeswehr, oft auch gegen deren Führung. Einzelne Zeitungen setzten die Afghanistan-Bilder mit den Aufnahmen gleich, die im Jahr 2004 aus dem amerikanischen Gefängnis von Abu Ghraib in Bagdad den Weg in die Presse gefunden hatten.
Am schärfsten ging der Abgeordnete Reinhold Robbe, seines Zeichens Wehrbeauftragter des Bundestags, mit den Streitkräften ins Gericht: «Bei den grausamen Erlebnissen, denen die Soldaten ausgesetzt sind, darf man sich nicht wundern, wenn es zu solchen Exzessen kommt.»
Robbe forderte, die Bundeswehr müsse ihren Soldaten mehr Kultur und moralische Werte vermitteln. Die Truppe müsse lernen, dass Werte nicht nur in Berlin und Hamburg, sondern auch auf dem Balkan und in Afghanistan gälten.

### Der Gegenstandpunkt

Inmitten der Aufregung – der Zürcher Professor Hermann Lübbe sprach einmal vom «Diskurs der Empörten» – regten sich indessen auch Stimmen gegen die Kampagne der Medien.
General Klaus Reinhardt, der ehemalige Kommandant der Kosovo-Friedenstruppe, hielt der Presse vor, sie übetreibe. Der Vorfall sei makaber, dürfe aber nicht mit dem Skandal von Abu Ghraib gleichgesetzt werden. Die deutschen Soldaten gingen gut vorbereitet in ihre Auslandeinsätze. Sie seien zwar keine «Ethnologen oder Anthropologen»: «Aber sie kennen die Kulturen der Länder, in denen sie ihre schwierigen und entbehrungsreichen Einsätze antreten.» *fo.*